

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 37

Artikel: Nachlass-Hyänen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auto - Psychologie

Es ist so reizend und klein. Ganz hell zitronengelb lackiert mit schmalen schwarzglänzenden Rändern. In den Straßen der Stadt pflegt es immer schön langsam und gesetzt zu fahren. Es macht gewissermaßen ein seriöses Gesicht. Aber auch ein wenig eingebildet sieht es aus. So — wie ein tadellos angezogener, junger Mann — polierte Fingernägel — gut erzogen — betont stets, daß er Geschmack hat. —

Wenn es aber außerhalb der Stadt ist — o da beginnt es zu weilen zu rasen — rast davon, die graue Straße entlang.

Bäume, Häuser und Menschen fliegen vorbei, blitze-swind. Irgendwo steht ein Schuhmann mit Notizblock und Bleistift. „Pööö — ö!“, ruft das Zitronengelbe, — „versuch's nur, mich aufzuschreien!“ Und es faust weiter.

Das kleine gelbe Auto liebt Hindernisse — und nimmt sie — so sie sich nehmen lassen. Es ist stolz auf jede Errungenschaft — es liebt seine Siege. — Pööö —, denkt es sich, wenn es gesetzt durch die Stadt fährt —, ich bin doch ein Kerl, keiner ahnt, was ich alles kann! —

Es hat kein dickes Bankdirektoren-gesicht, sondern es ist ein wenig bleich und schmal. Aber gerade seine Blässe, vereint mit seinem verbindlichen Lächeln macht es interessant und verführerisch. Es ist wie ein Japaner — gelb, glatt und liebenswürdig.

„Bitte sehr —“, sagt es, wenn man einsteigt. Und dann ruft es nur leise „Pööö — pöö“, räuspert sich diskret und setzt sich langsam in Bewegung. Wohlverstanden, in der Stadt.

Lebhin unterhielt ich mich mit ihm, und es verriet mir allerlei, à discréption!

Hört, hört! Es sagte:

„Ich bin geschaffen eine Dame und einen Herrn zu fahren, ja nicht mehr, das würde mein Feingefühl verleben. Ach, mein Dasein ist interessant. Oft wird mir so heiß, daß Herzklöpfen bekomme — Sie können's mir glauben —. Plötzlich versage ich, — ich kann nicht mehr weiter, ich werde ohnmächtig. Doch das kommt meistens nur in der Dunkelheit vor —, nachts. Denken Sie sich wenn's bei Tag passieren würde, — wie blamabel für mich — und wie zwecklos!“

Es hat ein gewissenhafter Poet
Stets seine Werke gesichtet.
Und was vor dem Tribunal nicht bestand,
Das wurde eben gerichtet.

Sie können mir glauben, ich bin außerordentlich feinnervig und sensibel. — Ich ahne die Dinge, wenn sie noch gar nicht da sind — dann bleibe ich stehen — und alles gestaltet sich so, wie ich es kommen fühlte!“

„Sie sind in der Tat ein interessantes Auto“, sagte ich zu ihm. Es lächelte verbindlich.

„Bitte sehr —, wenn Sie sich nochmals entschließen könnten.“ Es machte eine einladende Bewegung und sah mich verführerisch mit funkelnden Augen an.

„Ich verstehe Sie nicht zu lenken“, sagte ich. Es lächelte nachsichtig.

„Pööö —, das tut nichts zur Sache. Alles wird sich von selbst ergeben, — ich fühle es, lassen Sie uns nur erst aus der Stadt sein, ich werde meinen Weg schon finden. — Ach wie schön ist doch so eine Fahrt durch die Nacht! — Kein Hindernis soll mich abhalten, ich werde alles überwinden. — Sie werden schon sehen, — Ich ahne schon ein herrliches Ereignis.“ ... Ganz begeistert begann es zu knurren. Es sah wirklich verlockend aus.

„Hm ja —“, sagte ich. „Wissen Sie noch, wie Sie dort stehen blieben?“

„Ja“, flüsterte es. „Wissen Sie noch, es war seltsam. Ich wollte schon eine Schraube lockern — aber es war gar nicht nötig — mein Herr hatte etwas übersehen — ich wollte es ihm nicht zeigen. — Aber plötzlich sah er es doch —, Kontakt, so etwas! Es tat mir direkt weh und kostete mich eine furchtbare Überwindung, es riß mich aus allen Himmeln — ich

müßte losfahren. Wirklich — wenn Sie sich mir nochmals anvertrauen wollten, bitte sehr!“ Es machte sich bereits zur Abfahrt bereit.

„So würden Sie wirklich eine Schraube verlieren?“ — Da sah es mich beleidigt an.

„Sie sind — so — gefühllos.“ Langsam wandte es mir die blanklackierte Hinterseite zu und fuhr die Straße hinunter.

„Pööö —“ sagt es jedesmal, wenn es mich sieht.

„Ich bin so sensibel und feinnervig — Sie haben gar kein Gefühl.“ — — —

Und dann fährt es mit seinem seriösen, verbindlich lächelnden gelben Gesicht langsam an mir vorbei.

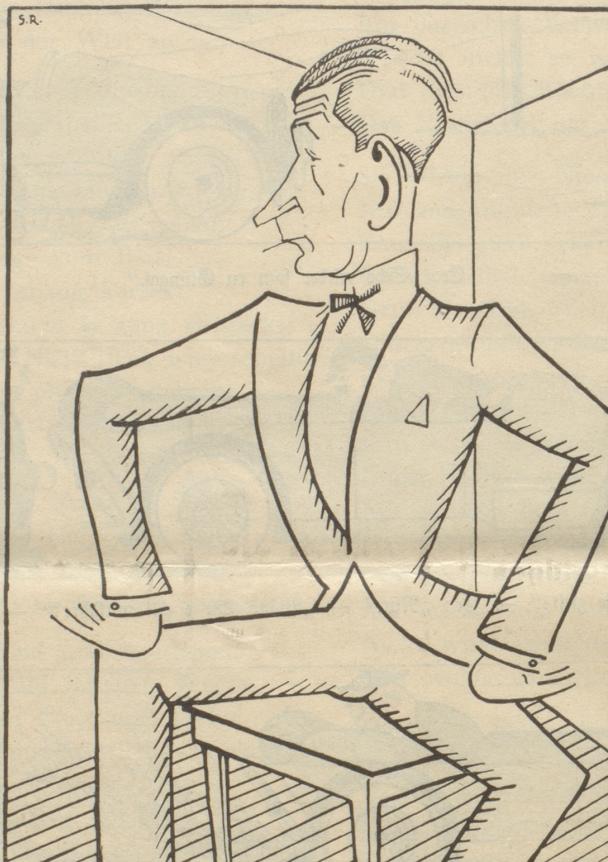
Emmy Wolff

Nachlaß - Hyänen

In seines Schreibstif's geheimstem Fach,
Da wurde die Spreu gesammelt.
Der Künstler, der hielt diese Makulatur
Stets äußerst sorgfältig verrammelt.

Er starb, mit dem Nachlaß hat seine Frau
Ein schönes Stück Geld sich erworben.
Doch hat sie dabei dem geliebten Mann
Den Namen gründlich verdorben.

Stachelschwein



Adolf Schneider